

Tabela postala platita
numar, conform apro-
bării din 10 Decem-
brie 1927. P. 1.
Nr. 75084 din 8 Aprilie
1927.

Arader Zeitung

Bezugpreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Frei-
tag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonsti-
ges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölke-
rung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Ede Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/39.

Insertenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der
Insertenseite Lei 4 und auf der Letzseite Lei 6. „Kleine
Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—.

28. Folge. Arad, Freitag, den 7. März 1930. 10. Jahrgang.

Das neue Hartgeld in Verkehr gebracht.

Von den neuen 20- und 5-Leistücken wurde eine Anzahl bereits durch die Arader Filiale der Nationalbank in Verkehr gebracht. Die 20-Leistücke sind ungefähr so groß, wie die bisherigen 2-Leistücke. Auf der einen Seite ist das Bildnis des Königs Michael mit der Jahreszahl 1930 sichtbar, auf der anderen Seite vier weibliche Gestalten als Darstellerinnen des Altreiches, Siebenbürgens, der Bukowina und Bessarabiens zu sehen. Die 5-Leistücke sind so groß wie die heutigen 1-Leistücke. Die neuen Münzen sind aus einem bräunlichen, dauerhaften Metall hergestellt.

Weinausfuhr nach Polen und Schweden.

Infolge des im September abgeschlossenen Wirtschaftsabkommens mit Polen wurden im vergangenen Herbst 60 Waggon Wein aus Bessarabien nach Polen ausgeführt, während der Export im Jahre 1928 überhaupt nicht in Betracht kam. Ueber die Möglichkeit einer Weinausfuhr nach Schweden übermittelte der rumänische Generalkonsul in Stockholm, Const. Karadja, dem Handelsministerium einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß der Weinverbrauch in Schweden zunimmt, so daß der Verbrauch auf ungefähr 57.000 Hektoliter jährlich geschätzt wird. Bei den Beratungen über den künftigen Handelsvertrag soll daher eine Verminderung des Einfuhrzoll für Wein aus Rumänien angestrebt werden, damit ein neues Absatzgebiet erschlossen werde.

Das Bier ist billiger geworden.

Die kartellierten Bierbrauereien haben sich endlich zur Verbilligung des Bieres entschlossen. Vom 1. März an gefangen kostet ein Glas Bier in Restaurants 1. Klasse 11 und in den übrigen Lokalen 10 Lei.

Blutige Parlamentswahlen in Argentinien.

Buenos-Aires. Am Sonntag haben die Parlamentswahlen stattgefunden. Aus verschiedenen Provinzen sind Berichte über blutige Zusammenstöße eingelaufen. Bisher wurde über 6 Todesfälle und 53 schwere Verletzungen berichtet.

Zuchtstiereinkauf für Banater Gemeinden.

Die Landwirtschaftskammer von Temesch-Torontal hat folgenden Gemeinden die Einfuhr von Zuchtstieren aus Oesterreich ermöglicht: Nettau, Lovrin, Moritzfeld, Popobdia, Uscaloowa, Aurelhausen, Schabant, Deutschentschel, Beregsau, Großsalsch, Dintzas und Kerektesch. Die betreffenden Gemeinden erhalten einen Beitrag vom Staat. — Die Einfuhr von österreichischen Zuchtstieren dient nicht nur direkt der Viehzucht der betreffenden Gemeinden, sondern indirekt auch der gesamten rumänischen Viehzucht, da die österreichische Regierung geneigt ist, als Entgelt die Einfuhr von rumän. Schlachtvieh zu erleichtern.

Noch keine Entscheidung in der Ministerkrise.

Bukarest. Die politische Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht. Mit der Heimkehr des Finanzministers Madgearu ist der Kreis der aktiven Teilnehmer nun geschlossen und die von allen Interessenten herbeigesehnte und für das Interesse des Landes so ungemein wichtige Lösung kann nunmehr erfolgen. Die Lösung wird erschwert durch die Forderung der Siebenbürger, die die Wiederernennung des gew. Finanzministers Popoviciu

verlangen. Die Altreicher halten den Siebenbürgern entgegen, daß sie den Justizminister Junian den Siebenbürgern opferten und so mühten diese Popoviciu, der den Altreichern mißliebig ist, opfern. — Wie der Streit enden wird, weiß man nicht. Die Krise kann sich leicht zu einer allgemeinen Regierungskrise entwickeln. In wenigen Tagen muß die Entscheidung unter allen Umständen fallen.

80 Kriegsgefangene aus Rußland heimgekehrt.

Großwardein. Bei Biharpişpökt haben die rumänischen Behörden gestern 80 müde Passagiere übernommen, die nach 12—16-jähriger Kriegsgefangenschaft aus Rußland heimgekehrt sind. Sie galten alle schon für längst verschollen, sie fühlten sich nach so langer Abwesenheit fremd auf der Heimatserde und nähern sich mit bangem Herzen ihren einst verlassenen Wohnstätten, weil sie nicht wissen, was ihrer dort harret. Sie erzählen, daß im Oktober 1929 ungefähr 3000 Kriegsgefangene von Vladivostok aufbrochen sind und von diesem Trans-

port gelangten 80 nach Siebenbürgen in ihre Heimat zurück.

Wie diese Kriegsgefangenen bestätigen, sind noch sehr viele Gefangene in Rußland geblieben, die sich dort eine Existenz gründeten, heirateten und von den Verhältnissen in der Heimat nichts wissen — aber auch nichts mehr wissen wollen. Viele ließen sogar ihren Angehörigen sagen, man möge ihnen verzeihen, daß sie nicht zurückkommen. Andere kündeten ihre Ankunft mit dem nächsten Transport an, der in kürzester Zeit ebenfalls kommen soll.

Blutige Kommunisten-Unruhen in Ploesti und Jassi.

Bukarest. Aus Ploesti und Jassi wird über große Kundgebungen der Kommunisten berichtet. In Ploesti ist es sogar zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Der Siguranwachser und ein Polizeibeamter wurden verwundet. Zahlreiche Kommunisten erlitten Verletzungen. 5 Kommunisten wurden verhaftet. In Jassi veranstalteten die Kom-

munisten einen großen Straßenumzug. Die Polizei verhaftete 44 Kommunisten. Hierauf zogen die Massen vor das Polizeigebäude und verlangten die Freisetzung ihrer Kameraden. Die Polizei mußte mit Gewalt vorgehen und die Menge zerstreuen, wobei weitere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Große Überschwemmungen in Frankreich Hunderte Häuser eingestürzt. — 31 Personen ertrunken.

Paris. Infolge anhaltender Regengüsse sind im Süden des Landes mehrere Flüsse aus den Ufern getreten und überfluteten weite Strecken. Zahlreiche Gemeinden wurden eingeschlossen und hunderte von Häusern sind eingestürzt. In dem Städtchen Monthyn ist ein Kahn mit 2 Soldaten und mehreren Personen gesunken. Die Stadt ist von der Welt gänzlich abgeschnitten, da das Wasser die Straßen stellenweise zerstörte und sogar den Eisenbahnstamm weg-

schwemmte. In Toulouse steht ein Stadtteil unter Wasser. In Carcassone ist ein großer Teil der Stadt ebenfalls überflutet. Wieviel Dörfer und Gehöfte von der Uberschwemmung betroffen wurden, weiß man nicht. Laut bisherigen Berichten sind 31 Personen ertrunken. Wieviel Haustiere umgekommen sind, kann nicht einmal schätzungswise angegeben werden. Der Schaden ist ein ungeheurer.

Die deutschen Handels- und Gewerbetreibenden gegen die allzuhohe Besteuerung.

Die vielen Klagen aus den deutschen Gemeinden des Banates wegen hoher Besteuerung veranlaßten auch den „Deutsch-schwäbischen Handels- und Gewerbebund“ für den 9. März l. J. um 9 Uhr vormittags im Saale des Deutschen Hauses (Temeschwar) eine Besprechungsversammlung einzuberufen, bei welcher zu der im

Gange befindlichen Besteuerung Stellung genommen und ein Beschluß gefaßt werden soll, um die maßgebenden Kreise auf die kritische Lage des Handwerks aufmerksam zu machen. Um je größere Beteiligung der Provinz-Kaufleute und Gewerbetreibenden wird ersucht.

Flucht der Gemahlin Kemal Paschas.

Wie aus London berichtet wird, ist die Gemahlin des Sultans der Türkei, Kemal Pascha, unter falschem Namen dort eingetroffen. Kemal Pascha hat seine Frau angeblich verlassen, da er eine andere Frau heiraten will. — Umstände ist Kemal Pascha, jedwede Gewalt zu begehen. Er herrscht in der Türkei vollkommen unbeschränkt. Man muß es ihm aber lassen, daß er die Türkei nicht allein militärisch rettete, sondern durch seinen eisernen Willen und sein besonderes Verständnis für das nahe Interesse des Landes aus der angedrohten asiatischen Türkei ein modernes Land gestalten wird.

Einheitsliste in Neuarad.

In Neuarad wurde in letzter Minute eine Einheitsliste beschlossen, laut welcher der bisherige Richter Franz Friedrich abermals für gewählt erklärt wurde. Zum zweiten Richter wurde seitens der Gewerbetreibenden Franz Pech u. zum Kassier seitens der Bauern der frühere Kassier als gewählt erklärt.

Anschlag gegen einen Schnellzug.

Wie aus Jassy gemeldet wird, wurde gegen den Schnellzug auf der Strecke Ploesti-Bukarest ein Anschlag verübt. Der Lokomotivführer hatte eine Flamme emporschleusen gesehen und brachte den Zug noch rechtzeitig zum Stehen. Es wurde festgestellt, daß eine Explosion stattgefunden habe, die aber infolge der durch Herannahen des Zuges verursachten Erschütterung früher erfolgte. Die Lokomotive wurde immerhin beschädigt. Es grenzt an ein Wunder, daß der Anschlag nicht gelungen ist. — Die Gendarmerie verhaftete den Streckenwächter, der verdächtig erscheint, da er beim Kontrollgang die Vorbereitung des Anschlages beobachtet wahrnehmen hätte müssen.

Schwächere Maisernte in Argentinien.

Aus Buenos-Aires (Argentinien) wird berichtet: Den letzten Nachrichten zufolge sind die Aussichten in den Nord- und Weststaaten befriedigend, während der Mais in den anderen Landesteilen durch die ungünstige Witterung gelitten hat. Die Ernte wird daher statt wie bisher auf 8 bis 9 Millionen Tonnen auf nur 5,8 Millionen geschätzt, so daß sie um rund zwei Millionen kleiner ist als in den zwei vorhergehenden Jahren. Da zwei Millionen Tonnen für den Inlandsbedarf notwendig sind, wird die voraussichtliche Ausfuhr vier Millionen Tonnen (400.000 Waggon) betragen.

Priesterwahl in Lippa. In Lippa wurde an Stelle des verstorbenen gr.-or. Geistlichen Johann Cimponer am 2. d. M. mit absoluter Stimmmehrheit Radu Grecium zum Priester gewählt.



Alle Lehrer und Professoren, die bisher noch keine Prüfung in der römischen Sprache ablegten, oder bei der Prüfung durchgefallen sind, werden in diesem Jahre in zwei Gruppen, im April und August, die Prüfung ablegen können.

In Anina hat der Arbeiter Adam Balan durch Explosion einer Petroleumlampe tödliche Brandwunden erlitten, seine Frau wurde auch verwundet, wird aber mit dem Leben davontommen.

In Chemnitz (Deutschland) hat sich eine Frau wegen Familienzwiseigkeit mit ihren 6 Kindern vergiftet.

Ueber die südwestlichen Gebiete von Südafrika geht seit 5 Jahren der erste Regen nieder. Die Bewohner begrüßen den Regen mit Dankfeiern.

Die Eisenbahnverwaltung wird in Temeschwar, Klausenburg, Bukarest, Großwardein, Bacau und Jassy Stationen für drahtlose Telegraphie aufstellen.

Die Araber „Victoria“-Bank hat sich für die Zusammenschmelzung mit der Banken Bihoreana und Timistana ausgesprochen.

In der Nähe des polnischen Grenzküchens Luminiec hat eine größere Abteilung von russischen Soldaten mit einem Offizier in voller Ausrüstung die Grenze überschritten und sich als Ueberläufer gemeldet.

Der Medvescher Landwirt Konstantin Lepka kam einspännig mit Getreide nach Temeschwar gefahren. Bei der Kunstmühle scheute das Pferd u. sprang in die Bega, den Wagen mit sich reisend. Lepka konnte gerettet werden, das Pferd ging zugrunde.

In Grabag ist der Zigeunerknabe Adam Petrovitch in eine Wassergrube gefallen und ertrank.

Der Brudenauer Frau Barbara Timar wurde in Temeschwar die Brieftasche mit 15.000 Lei gestohlen.

Chinesische Räuber haben einen italienischen Bischof und seinen Begleiter, die eine Missionsstation besuchen wollten, überfallen und da sie das geforderte hohe Lösegeld nicht zahlen konnten, erschossen.

Der Hafen von Kiume wurde durch ein Dekret des italienischen Königs zum Freihafen erklärt.

In Frankreich wurde der erst kürzlich zurückgetretene Ministerpräsident wieder mit der Kabinettsbildung betraut.

Die Kuh des Indijer (Kroatten) Pandwirts Jakob Krah hat angeblich ein Kalb mit nur drei Füßen zur Welt gebracht, welches von Belgrader Marktziarkuleute für 2000 Dinar gekauft wurde.

Zwischen Rußland und Rumänien tobt derzeit ein Raktokrieg. Die Russen verbreiten mit ihrem sehr starken Radiosender täglich ungenügende Nachrichten über Bessarabien, fasseln von Unruhen, Revolution etc. was der Bukarester Radiosender, soweit es möglich ist, dementiert.

Der Grabager Ruchtblehmarkt wird am 9. März abgehalten.

Der stark bedrängte König Alfonso von Spanien möchte schon gerne zu Gunsten seines Sohnes oder seines Neffen abdanken, jedoch wollen die Spanier von einem König überhaupt nichts wissen und Schwärmen für eine freie Republik.

Abbau bei der Temeschwarer Kunstmühle.

Wie aus Temeschwar berichtet wird, soll die Kunstmühle, die heute auf eine Mahlfähigkeit von 25 Waggons pro Tag eingerichtet ist, erheblich abgebaut werden. Infolge Zerteilung des Banates fehlt der Kunstmühle das Einkaufsgebiet zur Weizenbeschaffung, andererseits hat sich auch die Absatzmöglichkeit verringert, da in Oesterreich und in der Tschechoslowakei durch hohe Schutzzölle auf das Auslandsmehl die dortige Mühlenindustrie sich für unsere Mühlen zu einer gefährlichen Konkurrenz entwickelte. Der Entschluß der Kunstmühle, abzubauen, kommt daher nicht unerwartet. Er kommt vielleicht sogar etwas zu spät. Wenn die Mühlen nach dem Kriege die Lage mit kritischem Auge beurteilt haben würden, hätten sie abbauen und nur soviel mahlen dürfen, als abgesetzt werden konnte.

Die Mühlenindustrie sich für unsere Mühlen zu einer gefährlichen Konkurrenz entwickelte. Der Entschluß der Kunstmühle, abzubauen, kommt daher nicht unerwartet. Er kommt vielleicht sogar etwas zu spät. Wenn die Mühlen nach dem Kriege die Lage mit kritischem Auge beurteilt haben würden, hätten sie abbauen und nur soviel mahlen dürfen, als abgesetzt werden konnte.

„Volksverräterisches“ aus Drawiza.

In Folge 9 des „Drawizaer Wochenblatt“ ist im „Öffenen Sprechsaal“ folgende Erklärung erschienen: Drawiza hatte seit seiner Gründung bis heute stets deutschsprechende Richter, — in deren Reihe sich mein eigener Vater Franz Tendl bis zu seinem Lebensende für das Wohl der Gemeinde abmühte.

Zur bevorstehenden Gemeinbewahl beschlossen die Bürger Drawizas auf Grundlage der Karlsburger Vereinbarung, von der Regierungspartei, — deren treue Anhänger wir sind, — für Drawiza einen deutschsprechenden Bürgermeister-Kandidaten zu bitten. — Bei nicht Erfüllbarkeit dieser Bitte steht uns das Recht zu, uns zu einer beliebigen Wahlhilfe zu entschließen.

Da das hierortige Gauamt dieses Minderheits-Recht und Bedürfnis ignorierte, und sich für die deutschweise unbekannte Regierungsliste entschloß, ohne sich vorher zu vergewissern, ob nicht eine andere Liste, z. B. die „Bürgerliste“, den deutschen Forderungen besser entspricht, — so ziehe ich die deutsche Kulturtenenz der hierortigen Gauleitung — in Zweifel.

Dem seit zwei Wochen in diesem Blatte erschienenen Aufruf zur Einnahme folge ich unter obwaltenden Verhältnissen nicht. Herr Gaukretar Maurus hat das Stimmen auf die seinerseits bevorzugte Wahlhilfe nicht nur seinen Anhängern, sondern im Allgemeinen, daher auch uns gaulosen Deutschen, zur „Ehrenpflicht“ gemacht und die anders Gesinnten als „Verräter des Volkstums“ und nicht als „Verräter der Gauleitung“ erklärt. Ich halte dies für eine unberufene Einmischung in unsere freie Denkungsart und verwerfe den Ausbruch „Verrat“ als eine Geschmacklosigkeit.

Wir Abkömmlinge der einstigen Gründer Drawizas sind noch nicht so altersschwach, um uns durch garstige Drohungen einschüchtern und irreführen zu lassen und werden bei der Gemeinbewahl unter solchen Umständen

den unser Tun selbst erwägen. Im Namen meiner weitverbreiteten Verwandtschaft, deren Senior ich bin,

Anton Tendl
Oberkontrollor i. V.

Wo immer die Sendlinge der Volksgemeinschaft genannten Interessengruppe als Gauheiten oder als andere Chargenheiten arbeiten, überall wird die Zerfetzung und Vergiftung der Seelen erheblich gefördert. Was diese Agenten des Ueberdeutschtums leisten, ist Zerbrechungsarbeit in des Wortes übelster Bedeutung. Anstatt die lokalen Verhältnisse und die Denart der Bewohner zu respektieren und sich anzupassen, setzen sich die Söldlinge der Temeschwarer Interessent-Zentrale über alles und jeden hinweg, ganz so wie die Führer selbst. Mag es auch gegen das Interesse des Deutschtums gehen, oder mag es der größte Unfug sein, was sie verlangen, soll ihnen jeder Gefolgschaft leisten. Tut er es nicht, wird er zum Volksverräter gestempelt. Mit diesem Hausmittel getraut man sich aber in der Zentrale denn doch nicht mehr zu brohen. Man weiß es im Deutschen Hause heute schon zu genau, daß die Bezeichnung Volksverräter, wenn sie von volksgemeinschaftlicher Seite kommt, den Betreffenden in den Augen unseres Volkes nur mächtig hebt. Darum hat man dieses Mittel zu den vielen anderen verbrauchten Bühnenbehelfen geworfen.

Drawiza dünkt den Deuten aber abseits genug vom Getriebe gelegen zu sein, daß man dort dieses kombiantenhafte Mittel noch in Verwendung bringen kann. Zum Glück ist man aber auch in Drawiza reif und mannbar genug, um sich vor der Brandmarkung als Volksverräter nicht zu fürchten. Recht hat Oberkontrollor Tendl, wenn er den Ausbruch Verrat als Geschmacklosigkeit bezeichnet. Es ist sogar noch mehr: es ist überbällischer Stumpfsinn!

Insolvenz in Großsantmitolau.

Der Kaufmann Matthias Paul in Großsantmitolau hat die Einleitung des Zwangsausgleichsverfahrens gegen sich verlangt. Die Aktiven betragen 456.000 Lei, die Passiven 391.000 Lei. Paul ist also eigentlich aktiv, nur wird er wahrscheinlich in Zahlungs-schwierigkeiten geraten sein. — Welcher Unterschied besteht zwischen diesem Kaufmann und verschiedenen anderen sogenannten Kaufleuten, die Ware und Kredite herauslocken, wo sie nur können, sein Leben, zur Seite schaffen, wie viel möglich ist, u. dann den Zwangsausgleich gegen sich ver-

langen. Jeder ehrliche Kaufmann müßte, sobald er in Schwierigkeiten gerät, vorbeugen u. seinen Gläubigern die Lage zeitgerecht aufdecken. Wenn es schon unmoralisch und kräftlich ist von einem einzelnen Kaufmann, der seine Gläubiger hereinlegt, umwievielmal mehr ist es zu verurteilen, wenn Bankdirektoren und Direktionen Jahre hindurch falsche Bilanzen aufstellen und Reingewinne ausweisen, wiewohl die Bank nicht nur die eigenen Kapitalien, sondern zum Großteil die Einlagen vergeubete?

Raubmordanfall auf der Schager Landstraße.

Auf der Straße von Temeschwar gegen Schag wurde der Temeschwarer Zahntechniker Stefan Margan abends von 3 Unbekannten überfallen, die ihn durch mehrere Messer-schläge schwer verletzten. Auf seine Hilferufe eilten Leute herbei, die die Angreifer vertrieben. Margan erlitt schwere aber nicht tödliche Verletzungen.

Feuer in Neubeschenowa.

Aus einer uns etwas verspäteten Meldung ersehen wir, daß am 22. Februar nachmittags in dem Wirtschaftshof der Witwe Gertraud Willems ein Feuer ausgebrochen ist, welchem die ganze Scheune, der Tabackshupfen sowie auch Schweine- und Kuhstall zum Opfer gefallen sind. Der Schaden beträgt ca. 50.000 Lei.

Während Sie schlafen.



arbeitet Darmol

Bevor Sie sich heute abend niederlegen, nehmen Sie Darmol u Sie werden morgen früh gut gelaunt, mit frischen Kräften erwachen. Ihre Schlaflosigkeit, Nervosität, Kopf- und Kreuz-

Schmerzen, nach der Hesselanschlag Ihren Kinder ist nämlich oft nur die Folge einer Stuhlverstopfung. Deshalb benötigen Sie u Ihre Kinder Darmol, die sicher u. mild wirkende Abführschokolade. Verlangen Sie ausdrücklich Darmol, denn nur Darmol wird Ihnen und Ihrer Familie die gewünschte Erleichterung verschaffen. Eine Probepackung wird Sie davon überzeugen

Richterwahl in Traunau.

Am Sonntag fand auch in Traunau die Gemeinderatswahl statt, bei welcher Josef Schwalbe zum Richter, Johann Bermann zum zweiten Richter und Karl Blansche zum Kassier gewählt wurde. In den Gemeinderat kommen dem Stimmverhältnis entsprechend sowohl von der einen, wie auch der anderen Seite je fünf Mitglieder.

Das Schicksal

der „Schwäbischen Handels- und Gewerbebank“.

Temeschwar. Der hiesige Gerichtshof befaßte sich dieser Tage mit dem ominösen Zwangsausgleichsverfahren der „Schwäbischen Handels- und Gewerbebank“, laut welchem die Einleger innerhalb 3 Jahren ohne Zinsen 60 Prozent erhalten, und wird diesbezüglich am 9. März entscheiden, ob dieser Ausgleich angenommen oder abgelehnt wird. Gegen den Gerichtsbeschluss können die Einleger Berufung erheben.

Verlobung. In Detta verlobte sich Frä. Maria Augler mit dem Kaufmann Anton Oker jun.



Gründungs-Jahr 1910.
Budapester Orsemarfenkőre
Budapest, IV., Kofuth Kajosagasse Nr. 7. — Soeben erschienen große Preisliste Interessenten umsonst und postfrei.

Der Himmel im März

zeigt rasches Fortschreiten im Längerwerden der Tage. Findet der Sonnenaufgang am 1. März 6 Uhr 47 Minuten statt, so erfolgt er am 31. März schon 5 Uhr 40 Minuten. Die Untergangzeiten sind: zu Anfang d. M. 5.39, zu Ende d. M. 6.30. — Am 21. März halb 10 Uhr vorm. tritt die Sonne in das Zeichen des Widbers, erreicht den Aequator und macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, d. h. es beginnt der Frühling. Es ist hierbei zu beachten, daß der Ausdruck „Tag- u. Nachtgleiche“ sich auf den wahren und nicht auf den durch die Straßenbrechung der Atmosphäre bewirkten scheinbaren Stand der Sonne bezieht. Da infolge dieser Straßenbrechung die Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche bei ihrem Aufgang schon 3 bis 4 Minuten früher, bei ihrem Untergang noch 3 bis 4 Minuten länger über dem Horizont gesehen wird, als sie denselben wirklich erreicht, erscheint alsdann der Tag um 7 bis 8 Minuten verlängert und die Nacht um denselben Betrag verkürzt, der Tag also 15 bis 16 Minuten länger als die Nacht. — Der Mond wechselt im März viermal: am 8. März ist erstes Viertel, am 14. Vollmond, am 22. letztes Viertel und am 30. Neumond. Die Planeten-Erscheinungen sind: Merkur ist infolge seiner nahen Stellung zur Sonne unsichtbar. — Die Venus geht zu Beginn d. M. nahezu 1/2 Stunde, Ende d. M. reichlich 1 Stunde nach der Sonne unter. — Mars geht zu Beginn d. M. 1 1/4 Stunden vor der Sonne auf, ist aber infolge seiner nahen Stellung zu dieser dem freien Auge unsichtbar. — Jupiter ist zu Beginn d. M. noch 7 1/4 Stunden nach Sonnenuntergang sichtbar. Am 15. befindet er sich 10 Uhr abends im Westen 25 Grad hoch im Sternbild des Stieres. — Und der Saturn steht am Morgenhimmel, wo seine Sichtbarkeitsdauer von 1 1/2 Stunden bis auf 2 Stunden zunimmt. Am 15. d. M. steht er 1/2 Uhr morgens ungefähr 10 Grad hoch im Südosten im Sternbild des Schützen.



Oskar L. ...

Neuarader Brief.

An die Schriftleitung der „Araber Zeitung“!

Erfuche höfl. nachstehende traurige Begebenheit zu veröffentlichen:
 Der Hund meines Nachbarn hat am 17. Feber ein Mädchen gebissen. Am 18. wurde mein Sohn von demselben Hund gebissen. Ich habe den Fall der Gemeindevorsteherung sofort gemeldet. Der Tierarzt kam aber erst am 20. abends, den Hund zu untersuchen. Bei dieser Gelegenheit wurde meine Frau in Gegenwart des Tierarztes ebenfalls gebissen. Der Tierarzt sagte mir dann, daß der Hund verächtlich sei. Hierauf ließ ich zum Kreisarzt Dr. Reff, der es für notwendig erklärte, daß meine von dem Hunde gebissenen Angehörigen sofort in die Pasteur-Anstalt nach Klausenburg gebracht werden sollen. Der Tierarzt ließ sich aber bis 22. Zeit, bis der Hund getötet und untersucht war. Dann erst fuhren wir nach Klausenburg. Ich hatte den Kopf des Übergab ihn sofort beim Ankommen dem leitenden Arzt der Anstalt. Nächsten Tag wurde mir mitgeteilt, daß der Hund tollwütig war und man schüttelte bedenklich mit dem Kopfe, weil die Gebissenen erst nach 8 Tagen zur Behandlung gebracht wurden. Ich fühlte mich wie ein zum Tode Verurteilter, als ich diese Erklärung hörte.

Der Eigentümer des Hundes sowie seine ganze Familie waren mit dem Hunde ständig in Berührung. Sie wurden zwar nicht gebissen, immerhin kann eine Ansteckung doch möglich sein. Man hat den Leuten keine Verhaltensmaßregeln vorgeschrieben? Steht es so mit uns in Neuarad? Ist das so richtig?

Neuarad, den 27. Feber 1930.

Andreas Tritthaler
Maurermeister.

Angenommen, die Angaben, die Andreas Tritthaler macht, entsprechen der Wahrheit, so ist schmerzliches Verhängnis geschehen. Eine so furchtbare Krankheit, wie die Tollwut, muß rasch und energisch bekämpft werden. Der Tierarzt hätte zumindest denselben Tag, als die Anmeldung geschah, den Hund untersuchen und, da er ihn als verdächtig erklärte, töten müssen. Die von dem Hunde gebissenen Personen hätten den anderen Tag schon nach Klausenburg geschickt werden sollen. Man weiß es, daß die entsetzliche Krankheit häufig in wenigen Tagen zum Ausbruch kommt. — Die Gemeindevorsteherung soll in solchen Fällen unerschrocken und energisch vorgehen!

Alkoholfreunde

wollen das amerikanische Parlament zerstören.

Aus Washington wird berichtet: Jene Senatoren, die einen Antrag auf Verschärfung der Strafen wegen Uebertretung des Alkoholverbotes stellten, erhielten eine schriftliche Drohung, daß man das Senatsgebäude in die Luft sprengen wird, und zwar in dem Zeitpunkt, wann die betreffenden Senatoren sich im Senat befinden. Die Polizei verdoppelte die Posten, um ein eventuelles Attentat zu verhüten!

Banknoten dürfen nicht photographiert werden. Das Innenministerium läßt durch alle Polizeiquartiere verlautbaren, daß das Photographieren und das Herstellen von Klischees von Banknoten auch zu Reklamewerken verboten ist, da auf diese Weise mehrmals Banknotensälschungen erleichtert wurden.

Der bestbezahlte Mann von Romänien ist böse.

Generaldirektor Vidrighin läßt den Journalisten keine Aufklärung mehr geben.

Bukarest. Stan Vidrighin, derzeit noch immer Direktor des Temeschwarer städtischen Wasserwerkes und Generaldirektor der Eisenbahn bezieht an Gehalt und sonstigen Einkünften über 4 Millionen jährlich. Die Blätter haben in den bestbezahlten Mann Romänien's in allen Tonarten angegriffen. Nicht bloß wegen der übergroßen Einkünfte, sondern auch wegen des Mangels an übergroßen Ergebnissen bei der Eisenbahn. Man sieht keine Steigerung der Einkünfte, sondern nur ein Sparen an Ausgaben durch Entlassung von Beamten und Arbeitern.



Vidrighin ist höchst aufgebracht über die Journalisten. Entkräften kann er ihre Angriffe nicht, weil sie zutreffend sind. Nennern will er sich auch nicht, da er ein allzuheftiger Freund des Vielverdienens ist. An den Verhältnissen zu ändern, scheint er auch nicht recht fähig zu sein. Auf eine Weise will er aber die Journalisten verstummen machen. Als Journalisten veranlagte Natur griff er zu dem Mittel, seinen Untergebenen unter Androhung der strengsten Strafe zu verbieten, den Journalisten irgendwelche Informationen nach Eisenbahnhauptstellen zu erteilen. Künftig soll ausschließlich nur das Präsidialbüro der Generaldirektion in Bukarest befugt sein, den Zeitungen Einkünfte über die Werbung zu geben. Dieses Präsidialbüro ist Vidrighin selbst.

Die Journalisten lächeln über den

Versuch Vidrighins, durch Verheimlichung die Kritik auszuschalten. Anhebeln lassen sich die vielen Tausenden von Beamten nicht. Sie werden den Journalisten höchstens keine amtlichen, sondern private Informationen geben. Wie zum Hohn schreiben die Blätter bereits über ein neuestes Stückchen Vidrighins. Nicht zufrieden mit dem ungeheuren Einkommen das er an Gehalt und unter verschiedenen Titeln bezieht, hat er bei Verteilung einer Million als Belohnung sich selbst 250.000 Lei auszahlen lassen. Den Bruchteil erhielten in lächerlichen Summen Hunderte von Beamten. Ein Ingenieur, der 20.000 Lei bekommen sollte, wies das Geld zurück und sagte, daß man es den schlecht bezahlten kleinen Beamten geben soll. — Stan Vidrighin, der bestbezahlteste Mann Romänien's denkt aber nicht so. Er entläßt lieber Arbeiter, damit ihm umso mehr bleibe.

Richterwahl in Gegenthau

Anlässlich der am Montag stattgefundenen Gemeinderatswahl wurde folgendes Ergebnis erzielt: Josef Albert erhielt als Richter 232, dessen Gegenkandidat 137 Stimmen, im selben Verhältnis wurde auch zum Richter Matthias Buschanowski und Johann Feisthammel zum Richter gewählt. Im Gemeinderat hat die Richterpartei 6 und die Gegenpartei 4 Mitglieder.

Bauernaufstand in Hasfeld

im Jahre 1767.

In den Rindestagen Hasfelds, vor etlichen 150 Jahren, fuhr ein Hasfelder Bauer namens Füzner von Szatab (heute Lenauheim) nach Landestreu. In der Nähe des Dorfes ließ er von einer Tscharda eines Romänen zwei Lose Pflanzen heimlich mitgeben. Die Knechte des Romänen sahen das, ergriffen und prügeln ihn, fändeten seinen Wagen samt Ochsen u. lieferten den schuldigen schwäbischen Bauer dem Kolonisteninspektor Hirsch ein. Dieser ließ ihn wider allem Recht und Brauch am Sonntag, den heiligen Tag, durch den Husaren Katosch prügeln. Das sprach sich im Dorf herum und die Folge war jener Hasfelder Bauernaufstand, von dem die alten Chroniken melden.

Anno Domini 1767 wars, am Peter- und Paulstage. Die ehrfamen Bauernleute und Handwerker von Landestreu und Hasfeld kamen gerade aus der Nachmittagsbesper, versammelten sich wohl auch zu einem kühlen Trunk in den Wirtschaftshäusern, während die Weibleute ihren Tratschereien nachgingen — damals schon alles so wie heute — da ging ein Murren und Raunen durch die Leute. An den Gassenenden rotteten sie sich zu dichten Haufen zusammen. Lauter und drohender wurde ihr Schreien und plötzlich kam Bewegung in die Massen. Der Sturm auf das Haus des Kolonisteninspektors Hirsch brach los. Senfeln und Mistgabeln schwingen sie in der Luft und wohl auch manchen Schiefprügel. Ihre Häufel führten drangen ins Haus des Hirsch ein, es gab zerplündernde Lüren und Scheiben und wüßte Ausbeute. Denn allzu ungestüm forderten die Bauern ihr Recht vom unnachgiebigen Inspektor Hirsch. Doch ankam die Häufel führer der aufständischen Bauern mit Gewalt und List wieder aus dem Haus gedrängt werden.

Doch zum zweitenmale stürmten die Massen, noch lauter und heftiger nun es drinnen her; doch wieder wurden die Führer hinausgeworfen. Da ließ der Richter die Sturmtrommel schlagen. Die Gasse war da schwarz von Menschen. Und nun brachen sie untwiederstehlich ein in

das Haus des Hirsch. Ihren gefangenen gehaltenen Genossen Füzner befreiten die erzürnten Bauern; der Romäne aber, der die ganze Sache verschuldet hatte, war noch rechtzeitig heimlich geflüchtet. Doch dessen Knecht bekam jetzt die Häufel der erzürnten Schwaben zu spüren. — Langsam zerschreute sich die Menge, mit dem gerechten Gefühl, ihren Landsmann und Mitbruder von alzharter und ungerechter Strafe befreit zu haben. Das war Selbstschuß anno dazumal. Doch die Sache war keineswegs aus, wie es sich die biederen Landestreu und Hasfelder vorgestellt hatten. Kolonisteninspektor Hirsch machte eine Eingabe an die Landesadministration in Temeschwar. Die Häufel führer: Die Bürgermeister Arnoldi von Hasfeld und Dom. Müller von Landestreu, die Schulzen (Richter): Döberig und Korber und gar noch der Pfarrer Blendner hatten im Eifer gar schmähliche Reden gegen den Administrationsrat Hilbrand und gegen die ganze Verwaltung geführt und den Hirsch mit Schlägen bedroht.

Die Landesadministration fühlte sich zu schwach, über zwei ganze Dörfer zu richten und schob die Sache ans Landesgericht. Monatlang währten die Verhandlungen. Die hohen Regierungsvorstellungen Wiens hörten von der Sache, denn die biederen und harten Schwaben wollten gar nicht nachgeben. Die Sache kam gar vor die Kaiserin Maria Theresia. Endlich wurde folgendes Urteil gefällt:

Die Bürgermeister werden verwahrt und aus dem Gefängnis entlassen, der Bauer Füzner, der das Holz entwendet hatte, bekommt seine gerechte Strafe, der Aufseher Hirsch aber wird entlassen und ihm bedrückt, künftighin einen schwäbischen Bauer nicht gleich mit Stockschlägen zu traktieren und gar noch an Feiertagen, — will sagen, sich nicht als Dorfbrunn aufzuspielen. Die Selbstwehr der Bauern hatte also doch ihren Zweck erreicht.

So verschafften sich einstens die biederen Bauern von Landestreu und Hasfeld ihr Recht gegen die Uebergriffe tyrannischer Dorf-Herrgötter.

Amerika Nachrichten

Silberne Hochzeit.

Im Kreise seiner zahlreichen Freunde feierte in Chicago das aus Glogowatz stammende Ehepaar Peter und Anna Kühn Geb. Lowitz die 25. Jahreswende seiner Ehe.

Todesfall. In Buffalo ist im 62. Lebensjahre Ludwig Winterkorn aus Traunau nach langem Leiden gestorben. Er hinterließ seine trauernde Gattin Maria Winterkorn geb. Roth und 4 erwachsene Kinder.

Ein Kleinnehmer

hat Selbstmord verübt.

Wie aus Bukarest berichtet wird, hat sich der Polizeibeamte Nikolaus Casacu eine Kugel in die Brust geschossen und ist gestorben. Casacu hat 30.000 Lei bekommen. Aus Furcht vor der Entdeckung ist er Selbstmörder geworden. — Wenn der Unglücksmensch eine um zwei oder gar drei Nullen längere Summe von Lei bekommen hätte, würde er kaum Selbstmörder werden müssen. Als Kleinnehmer fürchtete er die schweren Folgen und verurteilte sich selbst zum Tode. Darum, o Mensch, vergiß ja nicht, wenn Du schon nimmst, dann nimm viel, damit Du lange lebst auf Erden!

Unschuldig verdächtigt.

Vor kurzem wurde der Bekater Landwirt Georg Navrancean unter dem Verdachte, seine Frau zu Tode geprügelt zu haben, verhaftet. Das Grab wurde geöffnet und die Leiche gerichtsärztlich untersucht. Die Untersuchung ergab, daß die Frau, die sehr trunksüchtig war, durch Alkoholvergiftung einen Herzschlag erlitten habe. Die am Körper sichtbar gewesenen Verletzungen waren nur geringfügiger Natur und sind dadurch entstanden, daß die Frau im Rausche von einer Stiege fiel. Navrancean wurde aus der Haft entlassen.

Trad und schwarzes Hemd.

Für die elegante Männerwelt ist es Vorschrift, daß man bei besonderen feierlichen Anlässen im Trad zu erscheinen hat. Zu einem Trad gehört ein steifgebügeltes, weißes Hemd. In Italien hat Mussolini auch in dieser Beziehung Wandel geschaffen. Bei der Eröffnung des italienischen Parlamentes erschienen Mussolini- und sämtliche Abgeordneten im Trad und schwarzen Hemden. — Praktisch ist die schwarze Farbe sicherlich. Man spart Wäscherlohn und dann ist es auch sehr patriotisch, denn je länger man ein solches Hemd trägt, umso faschistischer wird es.

Selbstmord eines Hundes?

Aus Lucca wird von einem Neufundländer berichtet, der nach dem Tode seines Herrn jede Nahrung verweigerte. Der Herr war außer Haus gestorben, und der Hund, der ihn nicht zurückkehren sah, verkroch sich in einen Winkel des Hauses. Von Zeit zu Zeit ging er suchend durch das Haus. Endlich verließ er durch seinen Schlupfwinkel und ging die Treppe auf den Speicher hinauf. Man folgte ihm und das Fenster erode noch, wie er das Fenster einer Dachlufe aufstieg und hinausfiel oder, wie behauptet wird, hinaussprang. Das Haus war sehr hoch, so daß das Tier sofort den Tod fand. — Fälle von Selbstmorden von Hunden und Katzen — oder doch von einem Verhalten, das man bei einem Menschen Selbstmord nennen würde, — sind wiederholt berichtet worden. Lombroso hat mehrere verbürgte Fälle veröffentlicht.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die Feststellung unseres Außenministers, daß die Schreckensnachrichten, die man über Bessarabien verbreitet, unseren Kredit im Auslande untergraben? Ich würde diese Feststellung des Herrn Ministers dahin ergänzen, daß auch die derzeit an uns verübte allzuhohe Steuerabwälzung unserem Lande im Auslande keine besondere Ehre macht. Auf Schritt und Tritt hört man nur schimpfen über das unmögliche Leben, die große Geldknappheit und die hohen Steuern, die uns alle an den Bettelstab bringen.

— ob die Versicherungsagenten auch dem Präsidenten der Mexikanischen Republik mit dem Lebensversicherungsantrag berart nachlaufen, wie dies bei uns der Fall ist? Jeden Tag muß man mindestens drei Versicherungsagenten verabschieden, die bei diesen schweren Zeiten unbedingt das wertvolle Menschenleben versichern wollen. . . Die Leute scheinen ihrer Sache sicher zu sein, daß jeder Durchschnittsmensch länger lebt, als jene Glücklichen, die Präsident irgendeiner Republik werden.

— wie weit das amerikanische Alkoholverbot reicht? Der amerikanischen Delegation in London wurde der Genuß von alkoholischen Getränken verboten, was anfangs ziemlich viel Aufsehen erregte. Jetzt hat man sogar in Berlin ein polizeiliches Verbot des Ausschankes von alkoholischen Getränken für die im dortigen Zirkus auftretende Indianer-Truppe erlassen. Die Indianer sind darüber sehr aufgebracht und können es nicht begreifen, daß Mutter Amerika um die im eigenen Lande verachteten Indianer berart besorgt ist, wie eine Henne, die ihre Küchlein vor dem „bösen“ Feind schirmt. . .

— was nun wahr ist? Bintilla Brattanu meint, daß nur jener die bolschewistische Gefahr nicht sieht, der nicht will. . . Umgekehrt ist nämlich auch gefahren und wer will, der sieht sie auch dann, wenn sie überhaupt nicht besteht.

— was die Kaufleute doch von uns Schwaben gelernt haben? Seitdem in unserer völkischen Bewegung alles auf „altruistischer Basis“ geht u. von der Liebe zum Volk und der handvoll Muttererde lebt, verlangen auch die Kaufleute schon eine altruistische Bank. „Fort mit den Wucherzinsen“ ist ihr Lösungswort und wir werden bald in Romänien nur mehr eine Lebensmöglichkeit haben: die Wohlthätigkeit und eine Stelle: das Betteln. . . Es fragt sich nur, ob jene Leute, die uns bis auf das Blut ausnützen auch dann noch „spenden“ wenn bei uns nichts mehr zu holen ist? Ich bezweifle es, auf Grund jener traurigen Erfahrungen, die ich bisher sowohl auf völkischem, wie auf anderem Gebiet gemacht habe: der Mensch gilt nur so lange und nur dann etwas, wenn er was hat. Mit dem Geld verschwinden auch die Freunde.

Der Gouverneur der französischen Nationalbank

gegen die Leitung der rumänischen Nationalbank.

Bukarest. Der große Gegensatz zwischen der Regierung und der Leitung der Nationalbank ist allbekannt. Die Regierung soll entschlossen sein, die heutigen leitenden Männer aus der Nationalbank zu entfernen. Einfach wird die Sache nicht gehen, da die Nationalbank kein ausgesprochenes staatliches Unternehmen ist, in welchem die Regierung das freie Verfügungsrecht besitzt. Einen mächtigen Bundesgenossen hat die Regierung an dem Gouverneur der französischen Nationalbank. Unsere gesamte Geldwirtschaft ist heute im starken Ab-

hängigkeitsverhältnis zum französischen Geldmarkte, da doch die staatliche Anleihe in Frankreich aufgenommen wurde. Angeblich soll die Regierung ein Schreiben des französischen Gouverneurs besitzen, in welchem er die je raschere Entfernung der gesamten Leitung der rumänischen Nationalbank verlangt, da sie sich als gänzlich unfähig erwiesen habe. — Außer diesem kräftigen Hebel wird die Regierung sicher auch noch andere Hausmittel haben, um die Dacke der liberalen Finanzwirtschaft aus ihrem Bau auszurauchern.

Der Düsseldorfster Massenmörder gefangen?

Seit Monaten verübt in Düsseldorf ein Mensch Mordtaten auf Mordtaten. Stets an weiblichen Wesen, Frauen, Mädchen und Kindern. Es wurden bereits zahlreiche Männer verhaftet, mußten aber freigelassen werden, da für ihre Schuld keine Beweise sich aufbringen ließen. Der Verbrecher hat bisher über 20 Mord-

taten begangen. Die Polizei verhaftete nun einen Handlungsreisenden, gegen den schwere Verdachtsgründe vorliegen. Die Freundin einer ermordeten Krankenpflegerin hat bei der Polizei in dem Verhafteten den Mann erkannt, der ihre Freundin ermordete. Der Verhaftete heißt Jan Post. Einstweilen leugnet er alles ab.

Verhäteter Zugzusammenstoß bei Santandres.

Am 4. d. M. wurde den Reisenden die unangenehme Überraschung zuteil, daß der Arab-Temeschwarer Schnellzug vor Santandres stehen blieb. Die Westinghouse-Bremse war verborben. Die Kenntnisse des Zugpersonals reichten nicht aus, um die schadhafte gewordene Bremse zu reparieren. Zum Glück befand sich unter den Mitfahrenden ein ehemaliger Eisenbahner, der sich außer Dienst be-

findet. Dieser, darum ist er eben außer Dienst, kennt alles, was zum Eisenbahndienst gehört. Er stellte den Schaden her. In dessen hatte aber die Station Merzsdorf einen Lastzug abfahren lassen, der in den stehenden Schnellzug hineingefahren wäre, wenn man ihm nicht zeitgerecht Zeichen gegeben haben würde, so daß der Zusammenstoß mit knapper Not verhütet werden konnte.

Deutschland gegen den Weizenverbrauch

Die deutsche Landwirtschaft kämpft einen noch schwereren Kampf als unsere Landwirtschaft, weil die Lasten dort bedeutend höher sind als bei uns. Dann muß Deutschland, um eine Steigerung der Brot- und Fleischpreise mit Rücksicht auf die inländischen Konsumenten zu verhindern, ausländisches Getreide und Vieh zu mäßigen Einfuhrzöllen hereinlassen. Demzufolge geht es dem Bauernstand in Deutschland so schlecht, daß zahlreiche Bauernwirtschaften unter den Hammer geraten sind. Die Gefahr wird gesteigert durch den erhöhten Verbrauch von Weizenmehl und die Abnahme des Verbrauches an Roggenmehl. In Deutschland kann aber zufolge des Klimas und der Bodenart hauptsächlich nur Roggen gebaut werden, so daß die

deutschen Bauern ihren Roggen nur schwer und tief unter dem Preise absetzen können. Die Lage ist eine so bedrohliche, daß der Staat durch große Roggeneinfäufe den Preis stützen mußte. — Man will der Bauernschaft indessen auch auf privatem Wege zur Hilfe kommen, indem man Stimmung für das Roggenbrot macht. In den Blättern, auf Plakaten, in Vereinen und bei hundert anderen Gelegenheiten wird überall das Schlagwort laut: „Eßt Roggenbrot!“ Dem Bauerntum der ganzen Welt geht es schlecht. Wo man nur hinsieht und hinsieht, überall geht es nach abwärts. Die Verelendung der Menschen brinat die Abnahme des Verbrauches an Brot und Fleisch mit sich, daher der Rückgang der Landwirtschaft.

Die Guttensbrunner Mergel-Mühle eine Aktiengesellschaft.

Die Guttensbrunner Mergel-Mühle wurde in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von zwei Millionen Lei umgewandelt und wird als solche bereits in der neuen Wahl-Kampagne arbeiten.

Insolvenzen.

Der Gemischwarenhändler Kornel Vorbil in Betschka hat sich zahlungsunfähig erklärt und bietet den Gläubigern 40 Prozent an, zahlbar innerhalb eines Jahres ohne Zinsenvergütung. — In Sippa hat der Lederhändler Georg Mira die Zahlungen eingestellt. Er überbietet aber in der Unterbietung alle übrigen Insolventen, denn er hat die Courage, seinen Gläubigern nur 25, sage fünfundzwanzig Prozente anzutragen. Soviel verdient der Mann ehrlich!

Selbstmord in Denta. Der 50-jährige Dentaer Landwirt Ilie Sosdian vergiftete sich mit Steinsoda und starb nach mehrstündiger Qual. Sosdian ging wegen Familienzwistigkeiten in den Tod.

Selbstmord eines Ingenieurs, weil der Staat seine Schulden nicht zahlte.

Bukarest. In der Nähe des Strandbades fand man die Leiche des Ingenieurs Dumitru Rastura. Er hatte sich erschossen. Man fand bei ihm einen Zettel, auf welchem zu lesen stand, daß er Selbstmord verübte, weil der Staat ihm 2 Millionen Lei schulde und trotz aller Bemühungen nicht zahlte. Er sei deswegen in eine so schwere Lage geraten, daß er nichts mehr zum Leben hatte. — Man kann über den Fall nicht urteilen, da man nicht weiß, ob der zum Selbstmörder gewordene Ingenieur die Wahrheit schrieb.

76.000 Lei ein Auto.

Die neue Verbindung General-Motors-Diopl soll als neue europäische Konkurrenztype in den Opelwerken ferienmäßig fünfjährige zweijährige geschlossene Autos herausbringen. Der Preis dieses 5/25 P. S. Wagen soll bloß 76.000 Lei sein.

Der Rücktritt

des Justizministers endgültig?

Bukarest. Aus sämtlichen Quellen kommt der übereinstimmende Bericht, daß die Abdankung des Justizministers Junian diesmal wirklich unabänderlich sein soll. Er hatte sich nach seiner Abdankung unverzüglich auf sein Gut begeben, kehrte auf Verlangen des Ministerpräsidenten Mantu zwar nach Bukarest zurück, ließ sich aber nicht mehr umstimmen. Mantu stellte dem Justizminister den Antrag, daß er sich auf einem längeren Urlaub begeben und dann zurückkehren möge, Junian wies jeden Antrag zurück und geht. — Man soll die Hoffnung doch nicht aufgeben. In der Politik ist vieles möglich und auch bei Minister Junian war hinsichtlich der Abdankerei vieles möglich. Vielleicht kehrt er doch noch einmal zurück, ehe er wirklich endgültig scheitert.

Schwäbischer Trachtenball

in Neuarab.

Der Neuaraber Kulturverein veranstaltete am 24. d. M. im Gasthause Kornett einen schwäbischen Trachtenball mit Trachtenkonkurrenz. Der Ball war äußerst gut besucht, so daß die Bemühungen der Veranstalter in jeder Hinsicht reichlich belohnt wurden. In Tracht waren folgende Frauen und Mädchen erschienen:

In Segenthauer Tracht: Meda Klug, Neuarab, Magda Stoh, Neuarab, Anny Föhl, Segenthau, Elise Fuhrmann, Neuarab, Katharina Heß, Neuarab, Longi Brunnenschinkel, Sigmundhausen.

In Neuaraber Tracht: Aranka Gadel, Neuarab, Juliana Jäger, Neuarab, Elise Heß, Neuarab, Frau Elise Valentin, Neuarab, Frau Ruchwurm, Arab.

In Engelsbrunner Tracht: Josefina Kruschanky, Neuarab, Frau Gisela Gärtner, Engelsbrunn.

In Neudorfer Tracht: Therese Groß, Neuarab, Risi Groß, Neuarab.

Elise Klug (Neuarab) in Guttensbrunner Tracht, Anna Bichner (Neuarab) in Wiesenthaler Tracht, Fr. Anny Donat (Neuarab) in Warjascher Tracht, Fr. Theresia Schwalbe (Neuarab) in Traunauer Tracht, Elise Medisch (Neuarab) in Glogowaher Tracht, Katharina Kühn (Szentleany) in Szentleanyer Tracht.

Trachtenpreise erhielten: I. Preis: Elise Klug in Guttensbrunner Tracht. II. Preis: Frau Anny Donat in Warjascher Tracht. III. Preis: Aranka Gadel in Neuaraber Tracht.

Getanzt wurde fleißig und mit Ausdauer. Eigentümlich hat es sich aber ausgenommen, daß man von einer Jazzband-Kapelle Charleston, Tango und andere Negerheiten spielen ließ und die in altschwäbische Tracht gekleideten Damen mittanzten. Bei modern gekleideten Tänzerinnen wirkt es nicht so komisch, wenn sie die Gliederverrenkungen der sogenannten modernen Tänze mittanzten, wenn man aber in schwäbischer „Kluft“ steht, soll man ungekünstelte, natürliche Tänze tanzen, wie sie unsere Urväter erfinden und tanzten.

Maskenball in Sippa.

Im Hotel Zentral wurde, wie alljährlich, ein Maskenball veranstaltet, der sehr gut besucht war. Unter den Masken waren besonders folgende Damen gelungen: Helene Baba als Schiefertafel, Magdalena Doboß als Haremdame, Betti Fodor als Weintraube, Bidoß Ushelji als Indierin, Klari Weiß aus Batta als Zigeunerin usw. Den ersten Preis gewann Helene Baba, den zweiten Magdalena Doboß und den dritten Betti Fodor. An dem Ball haben auch zahlreiche auswärtige Gäste teilgenommen.

Überall in Stadt und Land
Is de Kruschanky bekannt!
Drum kaaft sei Buch schon jeder Mann,
Es heescht:
„Mag Schnall de Kieme jam“
Zu haben bei der
„Araber Zeitung“
u. den Kalenderveräußern in den Gemeinden.
Preis Lei 40, per Nachnahme Lei 52
oder für einen neuen Leser umsonst!



Lustige Ecke
Auch ein Standpunkt.
Man sagt, daß entgegengesetzte Eigenschaften bei einem Ehepaar eine glückliche Ehe verbürgen.

Umschrieben.
— War ja 'n schauderhafter Bärm bei euch!
— Oh, das hatte nichts auf sich, Meine Frau hat sich geärgert und da hat sie meinen Pelzmantel die Treppe hinuntergeschmissen.

Neuer Begriff.
„Wie konnten Sie Ihren Lehrling in dieser rohen Weise behandeln?“
„Herr Gerichtsrat, die Jugend von heute braucht eine eiserne Zucht!“

Kindliche Schlussfolgerung.
Vater, waren alle Tiere schon auf der Welt, als Adam und Eva im Paradies waren? — Gewiß, mein Junge. — Ja, aber, Vater, wovon lebten denn damals die Kleidermotten?

Wiß auf Kosten der Orthographie.
Sag mal, wo hast du eigentlich deine Frau kennengelernt?
In Schaffhausen!
Na, du, das war ein doppelter Reinsfall!

Ein schwieriger Fall.
Pastor bei der Trauung: Das Weib sei dem Manne untertänig. Wo der Mann ist, soll auch das Weib sein, es soll ihm überall folgen.
Braut (ängstlich unterbrechend): Aber Herr Pastor, können Sie diesen Punkt nicht freieren? Mein Bräutigam ist in der Stadt — Kaminsfeder!

Zoologie.
Zwei Herren gehen im Zoologischen Garten spazieren. Da sahen sie ein Tier auf dem Wege liegen.
„Das ist eine australische Schildkröte!“ sagte der eine.
„Das ist nicht lache, das ist eine Eidechse!“ meinte der andere.
Da kam eine Dame und hob das Tier auf. Es war ihre Handtasche.

Reizung.
Stumm stottert.
Stundenlang.
Trotzdem liebt die Blonde Pepita den stotternden Stumm.
Mondelang.
„Das verstehe ich nicht.“
„Weißt du“, lächelt da Pepita selig, „das hat auch seine Reize. Wenn er dir etwas Liebes sagt, dauert das immer so schön lange.“

Neue Zeitrechnung.
„Wie lange werden Sie denn in Monte Carlo bleiben?“ fragt einer.
„Weiß noch nicht genau. Vielleicht so — vier- bis fünf-hunderttausend Zeit!“ sagt Herr Pflaß.

Welt-Radio-Programm.
Freitag.
17.45 Wien. Wochenbericht für Körperport. 19 Stunde der Kammermusik für Handel, Gewerbe und Industrie.
17.50 Berlin. Jugendsunde. 18: Das neue Buch. 16 Budapest. Märchenstunde. 17: Vortrag. 17.25 Konzert des russischen Bolshoi-Orchesters Eugen Szepak.
19.50 Wien: Dort og aber ein aktuelles Thema 20:31 Operettenaufführung „Das Dreimäderlhaus“.
21.30 Berlin. Jugendsunde (Naturwissenschaften) 18:45: Tanz und dramatische Dichtung (Felix Böhm).
16 Budapest. Vorkursus. 17: Konzert des Orchesters des Kön. un. Honved-Inf. Reg. L. Dirigent: Rák. János.

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

(30. Fortsetzung.)

„Oh — aber ich werde dich zwingen!“
„Nie — hört Ihr! Nie wird über diese Lippen ein Wort kommen —“
Arnim nickte. Er wußte, wenn dies Volk sich etwas vorgenommen hatte, hielt es auch durch.
Er entsand sich eines Berichts, wie einst ein paar ungarische Hirten einen Zigeuner hatten zum Sprechen zwingen wollen.
Sie banden ihm die Füße fest und hängten ihn an den Füßen auf, um ihn in dieser Lage zu schaukeln.
Als er nicht sprach, verbrannten sie ihn langsam, aber er schwieg — Und so würde es ihm auch gehen.
Gewalt war nicht angebracht; aber vielleicht nützte es, wenn er die Habgier des alten Weibes reizte.
Er nahm sie mit in sein Arbeitszimmer, schloß die Gelschranke auf und legte ein paar Stöße Banknoten auf den Tisch.
„Das gehört dir, wenn du sprichst!“ Ein gellendes Lachen war die Antwort.
„Die alte Sandor ist reicher wie Ihr! Sie braucht Euer Papier nicht!“ Verächtlich wischte sie die Scheine vom Tisch.
Arnim nahm aus dem Schrank einen alten Schmuck, von dem er wußte, daß er aus Ungarn stammte. Es war der Familienschmuck derer von Balfy, eines alten Geschlechts, das einst halb Ungarn beherrscht hatte.
Unter diesem Schmuck befand sich auch ein Ring, in dessen Stein drei Rosen eingeschnitten waren.
Kaum hatte die Alte den Ring gesehen, als sie auch wie eine Irnsinnige darauf losstieß und ihn nahm.
Dabei leuchtete sie:
„Um aller Heiligen willen, Herr, woher habt Ihr den Ring?“
Erstaunt musterte Arnim die Aufgeregte, die ihn fast fordernd ansah.
„Was interessiert es dich? Er ist dein, wenn du sprichst!“
Da öffnete sie die Hand, daß der Ring auf den Tisch rollte, im Rollen dunkel glühende Strahlen sprühend.
„Hört — die Geschichte des Ringes! Er ist mein Eigentum!“
Spöttisch kam es von Arnims Lippen.
Doch die Alte lehnte sich nicht an den Einwurf. Mit monotoner Stimme erzählte sie von dem Herrengeslecht der Balfys, die auf einem, von Kaiser Maximilian geschenkten Schlosse saßen, weil sie gegen die Türken gekämpft hatten.
Und aus einem dieser Jüge fand der älteste Balfy seinen Tod. Kurz vorher übergab er seinem Sohne den Ring mit den drei Rosen. Nun ging der Ring von Sohn zu Sohn. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war sie zum letzten Balfy in Beziehung getreten, deren ihr Sohn Ragy entsprossen war. Als Andenken hatte sie den Ring erhalten, den sie ihrem Sohne gab. Dieser sei nun tot, sie aber habe eine Mission zu erfüllen, zu der sie den Ring benötige.
„Gebt ihn mir, und zur rechten Stunde wird mein Mund sprechen —“, bat die Alte.
Arnim hatte überrascht zugehört. Konnte er den Worten der Alten Glauben schenken?
Zweifelnd blickte er ihr ins Gesicht. Dabei machte er eine Entdeckung, die ihn vom Stuhle jagte: die Augen kannte er! Das waren Margaretes Augen! Genau so hatte sie ihn damals angeliebt im Theater.
Dann wuschte er mit der Hand durch die Luft, als ob er die Gedanken, die ihn erfüllten, damit verschweigen könne.
Wie sollte er aber handeln? Was war das Richtige?
Als die alte Sandor wieder bat, schüttelte er den Kopf.
„Also Ihr wollt nicht — nun gut — die alte Sandor wird sich ihr

(Nachdruck verboten.)
Eigentum holen — — Gehabt Euch wohl, Herr!“
Diesmal hielt sie Arnim nicht.
Nach langem Sinnen beschloß er, Margarete auf die Probe zu stellen, vielleicht verriet sie unbewußt etwas.
Er ging in das gemeinschaftliche Schlafzimmer und ging behutsam schlafen, um Margarete nicht zu wecken.
Schon früh am anderen Morgen war Arnim unterwegs, um auf einem einsamen Ritt noch einmal alles zu überdenken, was er Margarete sagen wollte.
Nachdem er seine Geschäfte bei den Inspektoren erledigt hatte, ritt er langsam nach Hause.
Wie alle Tage, wartete Margarete auch heute mit dem zweiten Frühstück auf ihn.
Als er auf die Veranda trat, fiel ihm aller Mut, den er unterwegs angesammelt hatte, zusammen; und wieder zweifelte er bang, ob er recht tat, wenn er Margarete seinen Bericht äußerte.
Während des Essens sprach er nur wenig und antwortete auf Margaretes Fragen abweisend, so daß sie ihn ein paarmal erstaunt ansah.
Endlich bat er:
„Erzähl mir doch von deiner Kindheit!“
Gern erfüllte sie seine unverständliche Bitte nicht, denn es tat ihr weh, von ihren düsteren Kindertagen, die kein Licht gesehen hatten, zu erzählen.
Trotzdem erzählte sie, und er lauschte, mit scharfem Ohr auf jedes Wort achtend, ob es ihm nicht einen Weg zeigen würde aus diesem Labyrinth der Gedanken.
Aber er wartete vergebens.
Mit keiner Silbe verriet Margarete etwas. Als sie endlich schwieg, begann er zu erzählen.
Leise, manchmal etwas undeutlich murmelnd, sprach er von vergangenen Tagen, die immer lebendiger vor ihm aufstiegen, je mehr er sich darin versenkte.
Er merkte es nicht, wie ihn Margarete des öfteren verstohlen von der Seite betrachtete, wie die Zeit verfloß.
Und dann sprach er von jenem Vorfall im Park.
„Wir sollten wieder einmal im Park herum, wie fast jeden Tag. Das ewige Versteckspielen behagte mir nicht. Ich lief meiner Schwester davon, damit sie mich haschen sollte.
Eilends lief ich kreuz und quer durch den großen Park, zwischen dessen Bäumen das weiße Schloß hervorschimmerte. Meine Schwester tollte natürlich hinter mir her. Plötzlich hörte ich einen lauten Schrei und dann anhaltendes Weinen. Verdußt blickte ich mich um und sah sie auf der Erde liegen. Als ich zu ihr kam, sah ich, daß sie sich das Antlitz blutig gestoßen hatte.“
Seine Stimme war immer leiser geworden, und er blickte starr geradeaus, während ihn Margarete mit weiten Augen ansah.
Jetzt holte er tief Atem, und sagte noch:
„Die Wunde ertotete sich schlimmer, als es den Anschein hatte; die Narbe mühte, wenn meine Schwester noch lebte, noch zu sehen sein —“
Er brach ab und sah auf.
Margaretes Blick war leer.
Er hörte rasche Schritte, eine Tür fallen und dann nichts mehr.
Erregt sprang er auf.
So war sein Bewußt doch richtig gewesen!
Aber er wollte Gewißheit haben — rasch eilte er hinter Margarete her ins Schlafzimmer. Als er eintrat, sah er sie schluchzend auf dem Bett liegen.
Beise wandte er sich ab und ging.
(Fortsetzung folgt.)

Die Strafe
des Nagylater Gattenmörders herabgesetzt.
In Nagylat hat der reiche Landwirt Martin Dringovszky im vergangenen Jahre seine Frau, die einen unsittlichen Lebenswandel führte und ihn mit vielen Männern betrog, erschossen. Der ungarische Gerichtshof verurteilte Dringovszky zu 8 Jahren Gefängnis, die Landesregierung hat jedoch die Strafe auf 3 Jahre herabgesetzt.

Gefährlichkeit
des Sammelns mancher Raupen.
Von Peter Bojar, Landwirt in Großkisch.
Es gibt viele Raupen, deren Abfressen behufs Vertilgung für den Menschen gefährlich ist. Eine solche Raupe ist z. B. jene des Professionspinnerers. Den Namen haben diese Raupen von den eigentümlichen paarweisen Wanderungen, welche sie von einer Futterpflanze zu anderen vornehmen, und welche von den Landwirten gewiß schon beobachtet wurde. Die Haare dieser Raupe sind mit vielen, äußerst feinen Widerhärchen besetzt und mit kleinen Dornen versehen, aus denen ein feinstaub bringt, der auf die menschliche Haut einen Entzündungsreiz ausübt. Dergleichen sind die Nester dieser Raupen, in welche jene Haare verweht sind, gefährlich, da die Luft in ihrer Nähe mit den Haaren erfüllt ist, so daß die Haare und der Staub beim Atmen auch in die inneren Teile des menschlichen und tierischen Körpers gelangen und daselbst Entzündungen und Geschwüre veranlassen, bisweilen in dem Maße, daß der Tod eintritt.
Ich kannte einen Herrn, der in dieser Beziehung schlimme Erfahrung gemacht hatte. Schon als Knabe befaßte er sich mit dem Sammeln der Schmetterlinge und der Aufzucht der Raupen. Da bekam er plötzlich an den Händen eine Art Nesselausschlag, bestehend aus Hunderten von kleinen Bläschen, die ein fürchterliches Jucken und Brennen verursachten und ihm manche schlaflose Nacht bereiteten. Dieser Ausschlag verschwand im Winter, zeigt sich aber alljährlich wieder im Frühjahr, trotz aller angewendeten Mittel, einige Wochen hindurch. Erst durch einen Arzt wurde festgestellt, daß dieser Ausschlag von jenen Raupen her rühre. Sogar jetzt, nach 20 Jahren, ist der Ausschlag noch immer nicht ganz ausgeblieben.
Auch die Haare anderer Spinnerarten, z. B. vom Goldhafer, haben entzündende Wirkung auf die menschliche Haut, doch ohne nachteilige Folgen. Einreibungen mit Öl schützen und helfen dagegen.

Briefkasten
Josef P., Martiensfeld. Nach der letzten Volkszählung wohnen auf dem Gebiet der Sowjet-Union 1.238.500 Deutsche, und zwar in der Ukraine 393.000, in der Autonomen Republik der Wolgarendeck 379.000, in der Prim 43.000, im Kasaken-Rätestaat 51.000, in Transkaukasien 31.000, in den übrigen zusammen 525.000.
Karl T., Martiensfeld. Diesbezüglich gibt es nur einen Weg und der ist — apokalyptischer.

Geldkurse. (Rad)
1 Dollar hat einen Wert von £st 168 20
1 ungarischer Penas . . . 29 49
1 österreich. Schilling . . . 23 72
1 Schweizer frank . . . 72 50
1 Neuar . . . 2 97
1 Neumar . . . 40 30
1 Pfund Sterling . . . 117.
1 französische frank . . . 6 63
1 lira . . . 8 85
1 Solo . . . 4 99

Verantwortlicher Schriftleiter:
MIL MILLA

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	540
Dafel	" " "	310
Gerste	" " "	270
Malz	" " "	250

Temeswarer Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	530
Kleie	" " "	230
Malz	" " "	245
Hafer	" " "	290
Gerste	" " "	260
Kartoffeln	" " "	140
Müllermehl pro Kg.		10.20
Brotmehl	" " "	6.50

Kleiner Getreidemarkt.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	780
Hafer	" " "	540
Malz	" " "	500

Wiener Rindermarkt.

Ochsen	pro fgr. Lebendg. Lei	36
Stiere	" " "	34
Kühe	" " "	29
Beinbleh	" " "	22

Einheiratungen

Viele vermögende Damen wünschen glückliche Heirat. Herren, auch ohne Vermögen, sofort Auskunft. Staben, Berlin, Stolpischestraße 48.



Präzisions-Zahnräder für Autos und sämtliche Maschinen, Zahnräder für elektr. Bahnen. Präzisions-Autobestandteile. **HENDL** Maschinenfabrik, Arad.

Die sich zu meldenden Offiziere können ihre gesamte Ausrüstung, zu günstigen Zahlungsbedingungen, am vorteilhaftesten bei **Heinrich Schäffer**, in Arad anschaffen.

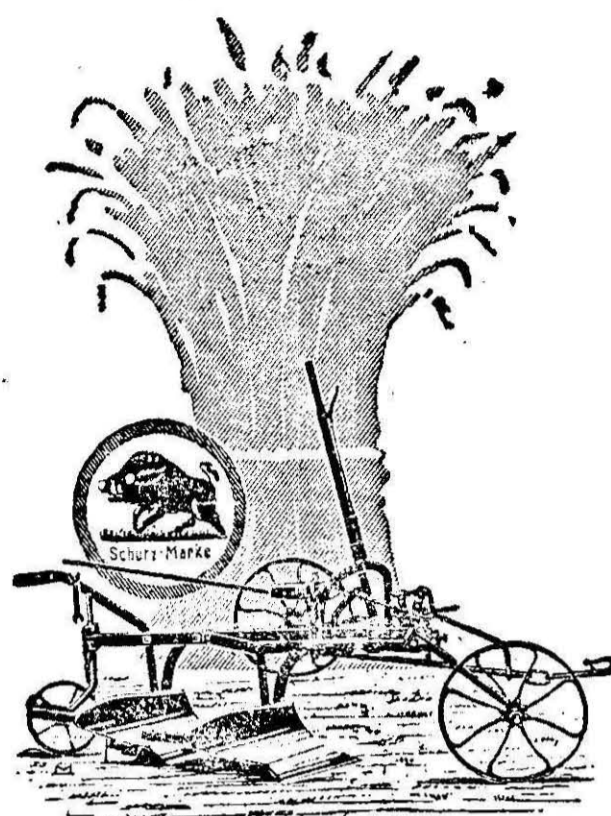
Schilling 70.000 schon am 1. April 1930 zu gewinnen mit nur Lei 75.— monatlich durch wertbeständige österr. Bauweise v. J. 1923. Ein. II. Nur kleine Losanzahl. Erste Rate in Banknoten erbittet Bankhaus **Otto Spitz, Wien I., Schottenring 26.** Solide Vertreter erwünscht.

UMSONST teile ich jeder Dame ein sehr gutes Mittel gegen **Weissfluss** mit. Jede Dame wird über den schnellen Erfolg erfahren und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin, 56 D., Friedrich-Eberstraße Nr. 105, Deu schland. (Porto beifügen.)

Eine Garnitur solid gearbeitete **Schlafzimmermöbel**, leicht, in tadellosem Zustande, preiswert zu verkaufen. **Neurad, Hauptgasse Nr. 1.**

75 Jahre Gartenlaube Ihre ihrem alten Grundsatz und doch mitgegangenen mit der neuen Zeit, ist sie die Zeitschrift der deutschen Familie. Probeausgaben gratis. Abonnements durch den deutschen Export- und einseitigen Buchhandel oder den **VERLAG SCHERL BERLIN SW 68**

Wer billig bauen will, wende sich an die Baukanzlei **Anton Gebhardt, Neurad (Uradul-nou) Lange Gasse 3,** woselbst die Ausführung von Plänen kleiner und großer Häusern, sowie allerlei ins Bau-fach schlagenden Reparaturen vorgenommen werden.



Die führende Marke: **Eberhardt-Pflüge** **WEISS & GÖTTER** Timișoara IV. Herrengasse 1/a.

Viele Leser wissen es noch immer nicht welche Vorteile sich ihnen bei der Benutzung der „Kleinen Anzeigen“ bieten. Die große Verbreitung unseres Blattes in weiten aufnahmefähigen Kreisen verhilft den kleinen Angebotenen des täglichen Bedarfs zu einem vollen Erfolg. Wer etwas sucht oder anzubieten hat, lasse deshalb eine „Kleine Anzeige“ in der „Arader Zeitung“ ersche neu.

Aussiger Tagblatt das älteste, in allen Bevölkerungsschichten verbreitete Blatt des deutschen industriereichen **Nordwestböhmens** (Tschschlowafel). **Unverkauftes Inseratmaterial. Probenummern auf Verlangen kostenlos**

Billige, gebrauchte **Schreibmaschinen** von Lei 3000 — aufwärts. „Control“, Arad, Str. Alexandri (Salacz-G.) 1.

Der spannendste aller Romane, der derzeit im „Familien-Blatt“ (Romanzeitung) erscheint:



Das kleine Blumenmädchen von Gert Rothberg ist in Buchform erschienen und kostet in Ganzleinen . . . Mk. 4.— in Halbleinen . . . Mk. 3.—

Das Buch kann auch von unserer Administration gegen Nachnahme bezogen werden und kostet in Halbleinen gebunden Lei 120.— zuzüglich 20 Lei Porto.

Kleine Anzeigen. Gebrauchte Walter Wood Nähmaschine, ein liegender, auch fahrbarer Doppel, billig zu verkaufen bei **Josef Schmidt Traunau, Sub. Arab.**

Gebrauchte Walter Wood Nähmaschine, ein liegender, auch fahrbarer Doppel, billig zu verkaufen bei **Josef Schmidt Traunau, Sub. Arab.**

Fleischhauer-Einrichtung, komplett samt Eisästen, zu verkaufen bei **Josef Maurer, Rnez (Satchinez) Nr. 79, Sub. Timiș-Torontal.**

Seilergehilfe findet sofortige Aufnahme bei **Nikolaus Bach, Seilermeister in Refasj (Recas), Sub. Timiș-Torontal.**

Vorkfir-Eber, 8 Monate alt, mit Perislat versehen, zu verkaufen bei **Nikolaus Bernath, Segenthan (Sangu) Nr. 313, Sub. Arab.**

Pflug, Fabrikat „International“, neuester Typ, dreischarig, ein Kopf abmontierbar u. ein Fordlastauto, 27-er Typ, in gutem Zustand, billig zu verkaufen bei **Josef Steiner, Bacova Nr. 114, Sub. Timiș-Torontal.**

Zwei vollständig neue Fahrräder (Wettrenn und Strapas) billig zu verkaufen. Näheres: **Arad, Str. Stroeden Nr. 10.**

Deutsche Kindergärtnerin, die bei leichter Arbeit im Hause mithilft, wird zu 4-jährigem Mädchen gesucht. **Ingenieur Roman, Bloesti, Str. General Dragalina 18.**

8-er Dreschgarntur, Selbstwandler, Locomobil „Clayton“, Kasten „Hofferr“. 10-er Dreschgarntur, Selbstwandler, beide Hofferr und Schranz, billig und zu den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen bei **Johann Spofia, Slogowah, Sub. Arab.**

Kassens-Gehilfe sucht Stelle, zum sofortigen Eintritt. **Nikolaus Spindre, Dobrin 687, Sub. Timiș-Torontal.**

Kassens-Gehilfe sucht Stelle, zum sofortigen Eintritt. **Nikolaus Spindre, Dobrin 687, Sub. Timiș-Torontal.**

Ein Fordson-Traktor und eine Cornische Nähmaschine, beide ein Jahr im Gebrauch, sind preiswert zu verkaufen bei **Johann Kilger, Jaharmarkt (Siarmat) Nr. 628, Sub. Timis.**

Ein gut erhaltenes Klavier (Flügel), ist preiswert zu verkaufen bei **W. Bayer, Textilfabrik, Arab.**

Manufakturpapier zum Einpacken für Kaufleute, Fleischhauer etc. ist in 5-Pilopaketen gepackt in jedem Quantum zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Klavier Fabrikat J. Reithmeier, Wien in gutem Zustande um 14.000 Lei sofort zu verkaufen. Adresse in der Administration.

Ein Schnellgatter 450 mm und eine Präzisions-Dreschbank, 1500-2000 mm zu kaufen gesucht. Dasselbe ist ein Dampflokomobil, 25 HP, mit 15 Meter langem Kaminsrohr zu verkaufen. **J. Martha & Comp., Sägewerk, Săliște (Sub. Sibiu).**

Und hängt ihr heute die Wahrheit auf, erkaufet sodann sie lebendig, und schneidet sie tot und erschlägt sie drauf, sie wird hoch wieder lebendig. **Wieder zu haben: „Die Wahrheit über Ludendorff“** Ein hochinteressantes Buchlein zur Aufklärung gegen die Angriffe auf Ludendorff. Zu beziehen gegen Einzahlung von 18 Lei (event. auch Briefmarken) durch die Verw. der „Lustige Welt“, **Hermannstadt, Reispurgasse 33.**

Frühjahrs-Damen- und Mädchenmäntel und Kleiderneuheiten in riesiger Auswahl angelangt **Pleß, Zentralwarenhaus, Arad,** gegenüber dem rückwärtigen Theatereingang. Bitte auf die Adresse zu achten!